

Das Alterswerk der Solothurner Künstlerin Rosa Wiggli (1901-1991) im Rückblick.
Kunstmuseum Solothurn 1993

Rosa Wiggli. Rückblick auf ein Lebenswerk

Das Licht – die Kraft des Himmels

24. 5. 93

Eine beeindruckende Ausstellung im Kunstmuseum Solothurn

ANNELISE ZWEZ

Im Leben der Solothurner Künstlerin Rosa Wiggli (1901-1991) spiegelt sich die typische Biographie einer Malerin des 20. Jahrhunderts. Ihr Hauptwerk schuf sie zwischen 1970 und 1990, also im hohen Alter. Sie malte und zeichnete zwar seit ihrer Jugend und besuchte ab 1948 Kurse bei Max von Mühlen in Bern, doch der Ausbruch aus der Tradition hin zu einer individuellen Welt-Sicht gelang ihr erst parallel zu den Strömungen der 70er Jahre, die – erstmals in der Geschichte – von Künstlerinnen massgeblich mitgeprägt wurden. Das Individuelle und das Kollektive verschränken sich somit im Schaffen von Rosa Wiggli. Zum Aufbruch beigetragen hat vielleicht auch der Einfluss ihres Schwiegersohnes, Franz Eggenschwiler.

Aufbrechen von Form und Inhalt

Gegeben durch ihre Generation und wohl auch ihren Charakter ist Rosa Wiggli's Entwicklung der 70er Jahre nicht eine dadaistische, sondern ein Aufbrechen der Formen und Inhalte, die bis anhin von aussen betrachtet wurden. Die Landschaftsmalerei hat dabei eine zentrale Stellung. Früh schon war Rosa Wiggli fasziniert vom Wechselspiel



Spätwerk von Rosa Wiggli: «Februar» (1983).

Foto: zVg

der Wolken und des Lichtes. Was jedoch in den 50er / 60er Jahren noch eingebettet ins reale Blickfeld erscheint, wird im Spätwerk zum Bild selbst. Der

Horizont reduziert sich auf eine formbetonte Spannungslinie, hinter oder über welcher sich die Kräfte des Lichtes im Spiel mit den Wolken ausbreiten. Ro-

sa Wiggli erreicht in diesem mit Öl und Dispersion auf Hartfaserplatte gemalten Bildern eine malerische Strahlungskraft von mystischer Qualität. Auch wenn mit zunehmendem Alter die Plein-Air-Malerei zurückgeht, so bleibt doch der Licht-Lauf des Tages und des Jahres bestimmend für die Motive. «Winterhimmel», «Nach dem Sturm», «Februarmorgen», «Oktober» betitelte Rosa Wiggli ihre Werke. Es sind die in Farbe umgesetzten Dialoge zwischen einem Hiersein und einem unbestimmten Dortsein, welche die Malerei Rosa Wiggli's aus der materiellen Gebundenheit zu entheben scheinen. Und es ist wohl dieses scheinbar nicht Greifbare, das die Betrachtenden empfindungsmässig in Bann zieht. Rosa Wiggli hat die Wertschätzung ihrer Malerei als zeitgenössische Aussage erlebt. 1976 (wenige Monate nach Ablauf des «Jahres der Frau») veranstaltete die Galerie Medici in Solothurn eine Einzelausstellung mit Werken von Rosa Wiggli und ebnete ihr damit den Weg der regionalen Anerkennung. Als «Doyenne der Solothurner Malerei» wurde sie bis zu ihrem Tod hoch geschätzt. Die Ausstellung im Kunstmuseum Solothurn beschränkt sich auf das Spätwerk; sie dauert bis zum 13. Juni und ist begleitet von einem Katalog.